

Mein Auslandssemester außerhalb Europas

- Hobart and William Smith Colleges, USA -

Mein Auslandssemester habe ich im Herbst 2015 an den *Hobart and William Smith Colleges* in Geneva in den USA verbracht. Die Planung, Bewerbung und Vorbereitung für dieses Semester sollte nicht unterschätzt werden, da es sehr viel Zeit und Mühe (und Geld) in Anspruch genommen hat. Am Ende allerdings war es das Wert, da die Monate an den Colleges, trotz einiger negativer Aspekte, zu den besten und aufregendsten meines Lebens gehören und ich in dieser Zeit sehr viele Erfahrungen machen konnte, die enorm zu meinem persönlichen Wachstum beigetragen haben.



Abbildung 1: Bootshaus und Lake Seneca

Da mir von Anfang meines Studiums an klar war, dass ich mein Auslandssemester in den USA verbringen möchte, habe ich mich „nur“ über die drei amerikanischen Partnerhochschulen den Fachbereich 10 informieren müssen, womit ich im Oktober

2014 angefangen habe. Zusätzlich zur Internetrecherche empfiehlt es sich sicherlich auch Frau Esders' Sprechstunde in Anspruch zu nehmen und dort gegebenenfalls zusätzliche oder weiterführende Fragen zu klären. Außerdem ist es wichtig zu bedenken, dass für alle drei Universitäten teilweise sehr ausführliche und unterschiedliche Bewerbungsunterlagen verlangt werden, so dass man früh genug anfangen sollte an den Bewerbungen zu arbeiten. Die Bewerbung für die *Hobart and William Smith Colleges* empfand ich von allem am ausführlichsten und zeitaufwendigsten. Auf der Internetseite der Colleges werden ausführliche Bewerbungsunterlagen bereitgestellt, die zum Teil allerdings nur ausgefüllt werden müssen. Hinzu kommt ein einseitiges Motivationsschreiben zu einem Thema, das man aus zwei Vorschlägen auswählen kann und außerdem benötigt man ein Empfehlungsschreiben eines Dozenten. Des Weiteren verlangen die *HWS* einen Beleg, dass man ausreichende finanzielle Mittel zur Verfügung hat und man sich dieses Semester leisten kann (theoretisch braucht man so etwas später auch für den Visumsantrag, obwohl ich es während des Interviews nicht vorlegen brauchte).

Alle Bewerbungsunterlagen müssen bis zum 31. Januar bei Frau Esders eingereicht werden und zusätzlich hierzu müssen Informationen bei Mobility Online hochgeladen werden. Im März bekommt man dann über das Mobility Online Portal Bescheid, an welcher Uni man angenommen wurde. Danach hat es bei mir noch etwa über einen Monat gedauert, bis wir erste offizielle Informationen von der Gastuniversität bekommen haben. Währenddessen hat Frau Esders ein Treffen mit ehemaligen Austauschstudenten und einem Gaststudenten von den Colleges organisiert, so dass wir weitere Informationen bekommen konnten und Fragen stellen konnten.

Außerdem habe ich mich für ein PROMOS-Stipendium beworben. Hierfür waren wieder viele Unterlagen, wie z.B. ein Motivationsschreiben und ein Lebenslauf, notwendig, die bei dem PROMOS-Beauftragten des Fachbereichs des Profilsfachs abgegeben werden muss. Die Bewerbungsfrist hierfür ist der 1. März und die Förderung ist mit 400€ pro Monat festgelegt.

Nachdem die Unterlagen aus den USA bekommen haben, konnte ich das Visum beantragen. Dieser Vorgang ist recht zeitintensiv und vor allem teuer und man sollte sich direkt nachdem man die nötigen Unterlagen von der Uni bekommen hat darum kümmern, da es zu langen Wartezeiten kommen kann (für den Interview-Termin und bis man seine Unterlagen zurückbekommt). Man muss für ein persönliches Interview zur amerikanischen Botschaft nach Berlin oder ins Konsulat nach München oder Frankreich. Bei meinem Interview war die Wartezeit wesentlich länger als das



Abbildung 2: Coxe Hall

Interview, welches keine zwei Minuten gedauert hat. Für diesen Termin ist es wichtig zu wissen, dass großen Taschen (Rucksäcke, Handtaschen) und jegliche Elektronikartikel in der Botschaft verboten sind und man nur seine Unterlagen für den Termin (in einem Beutel) mitnehmen darf. Mit dem J1-Studentenvisum darf man 60 Tage vor eigentlichem Programmbeginn in die USA einreisen und sich nach

Ende 30 weitere Tage im Land aufhalten. In dieser Zeit kann man noch etwas durch das Land reisen, da man im Semester nicht wirklich viel Zeit hierfür hat.

Zudem verlangen die *Hobart and William Smith Colleges* umfangreiche medizinische Informationen und zahlreiche Impfungen. Hierfür schickte die Universität ein Formular, welches vom Hausarzt auszufüllen ist. Ein Großteil der Impfungen muss zuerst selbst bezahlt werden, aber meine Versicherung zum Beispiel hat mir das Geld später zurückgezahlt. Im selben Formular verlangt die HWS auch Informationen über Krankenversicherung, da die Universität jedem Studenten automatisch einen bestimmten Betrag für eine Krankenversicherung in Rechnung stellt, wenn man nicht versichert ist. Das bedeutet, dass man sich schon relativ früh über eine Auslandskrankversicherung kümmern sollte. Ich habe eine Versicherung beim ADAC abgeschlossen, die für 5 Monate knapp 130€ kostet.

Man sollte, sobald man die genauen Informationen zum Semesterstart an der Gastuniversität bekommen hat, die Flüge in die USA buchen, damit man etwas Geld sparen kann. Ich bin gemeinsam mit den beiden anderen Austauschstudentinnen nach New York City geflogen und dort haben wir ein paar Tage verbracht bevor wir mit einem Greyhound Bus nach Geneva zur Uni gefahren sind.

Es gibt einige Dokumente, die man auf jeden Fall mitnehmen muss. Besonders wichtig sind hier Unterlagen, die in Verbindung mit dem Visum stehen (SEVIS Zahlungsnachweis, DS2019). Außerdem sollte man unbedingt seine Versicherungsinformationen mitbringen, seinen Impfpass, und gegebenenfalls Kopien z.B. vom Reisepass. Ein internationaler Führerschein ist im Staat New York zwar nicht zwingend notwendig, um dort Auto fahren zu dürfen, in anderen Bundesstaaten kann es aber andere Regelungen geben und somit empfiehlt es sich, einen internationalen Führerschein zu beantragen, sollte man planen mit dem Auto zu reisen. Man bekommt diesen bei seiner lokalen Führerscheinstelle und kostet nur etwa 15€. Eine Kreditkarte braucht man in den USA auf jeden Fall, da die meisten EC-Karten dort nicht funktionieren. Für vier Monate lohnt es sich nicht wirklich ein Bankkonto in den USA zu eröffnen, vor allem da Auslandsüberweisungen aus Deutschland sehr viele Bankgebühren kosten.

Die *Hobart and William Smith Colleges* sind in dem kleinen Ort Geneva im Norden vom Bundesstaat New York direkt am Seneca Lake, dem größten der Finger Lakes. Wir Bremer Studentinnen sind nach New York City geflogen und dann ein paar Tage später mit einem Greyhound Bus direkt nach Geneva gefahren. Alternativ kann man auch nach Rochester oder Syracuse fliegen, da beide Orte nur knapp 45 bis 60 Minuten von Geneva entfernt sind. Unser Bus ist am frühen Abend in Geneva angekommen und wir wurden vom Bus abgeholt und direkt zu unserem Haus, in dem wir gewohnt haben, gefahren und haben unsere Schlüssel, OneCard und eine kleine „Goodie-Bag“ bekommen. Dass wir einen Tag vor dem offiziellen Anreisetag für

internationale Studierende angekommen sind, war kein Problem: unsere Zimmer waren einzugsbereit und uns wurde Bettzeug und ein Handtuch bereitgestellt.

Um in der Mensa (Saga genannt) essen gehen zu können, muss man bereits vor Anreise einen Mealplan kaufen. Diesen wählt man über ein Onlineportal aus und zahlt in gemeinsam mit der Miete etc. in einer Rechnung. Die Mensa funktioniert wie ein All-You-Can-Eat-Buffer, das Essen ist gut, aber keinesfalls überragend (Mensaessen eben) und auch nicht wirklich abwechslungsreich. Zum Lunch und Dinner gibt es jeden Tag Pizza, Burger und Salat und zusätzlich noch andere Auswahlmöglichkeiten (auch vegetarisches Essen) und außerdem gibt es jeden Tag Frühstück (man kann dieses aber nicht mit jedem Mealplan nutzen). Zusätzlich zur Mensa gibt es auch noch ein Café und den Pub in dem man essen kaufen kann. Ich habe den 100 Mealplan ausgewählt, mit dem ich 100-mal in die Mensa gehen konnte und zusätzlich die meals auch im Café oder Pub zum Bezahlen nutzen konnte. Dieser war für mich mehr als ausreichend (ich hatte am Ende noch etwa 10 meals übrig), da es in dem Haus in dem ich gelebt habe eine „Co-Op“ gab. Hier werden jedem Mitbewohner 600\$ in Rechnung gestellt, von denen dann im Haus jede Woche Lebensmittel gekauft wurden, so dass man für sich selbst kochen konnte. In meinem Hause funktionierte dies sehr gut – was allerdings nicht die Regel sein soll.

Auf dem ganzen Campus gibt es Internet, in welches man sich mit einem persönlichen Nutzernamen und Passwort einloggen kann, welches man per Mail zugeschickt bekommt.

Beim Einzug bekommt man eine sogenannte OneCard. Diese Karte ist gleichzeitig Mensakarte, Studienausweis, Bibliothekskarte und Haustürschlüssel und die einzige Karte, die man von der Uni bekommt.



Abbildung 3: Niagara Falls



Abbildung 3: Quad Hobart and William Smith Colleges

Zum Lunch und Dinner gibt es jeden Tag Pizza, Burger und Salat und zusätzlich noch andere Auswahlmöglichkeiten (auch vegetarisches Essen) und außerdem gibt es jeden Tag Frühstück (man kann dieses aber nicht mit jedem Mealplan nutzen). Zusätzlich zur Mensa gibt es auch noch ein Café und den Pub in dem man essen kaufen kann. Ich habe den 100 Mealplan ausgewählt, mit dem ich 100-mal in die Mensa gehen konnte und zusätzlich die meals auch im Café oder Pub zum Bezahlen nutzen konnte. Dieser war für mich mehr als ausreichend (ich hatte am Ende noch etwa 10 meals übrig), da es in dem Haus in dem ich gelebt habe eine „Co-Op“ gab. Hier werden jedem Mitbewohner 600\$ in Rechnung gestellt, von denen dann im Haus jede Woche Lebensmittel gekauft wurden, so dass man für sich selbst kochen konnte. In meinem Hause funktionierte dies sehr gut – was allerdings nicht die Regel sein soll.



Abbildung 4: Football Buffalo Bills (Tages-Trip)

Der Campus ist, wie bereits erwähnt, direkt am Lake Seneca gelegen und alle Gebäude sind einfach und relativ schnell zu Fuss zu erreichen. Ein Supermarkt und „Downtown“ (Bars und Restaurants) sind auch, je nachdem wo man auf dem Campus wohnt, relativ schnell zu Fuss zu erreichen. Außerdem gibt es ein Fitness Studio, welches Studenten kostenlos nutzen können und auch der Pool ist zu bestimmten Zeiten für alle Studenten geöffnet. Zu Beginn des Semesters stellen sich viele unterschiedliche Clubs (Sport, Politik, Kultur etc.) vor, in denen jeder Student mitwirken kann. Ich habe zum Beispiel Volleyball gespielt (2x pro Woche Training, Turnier an einem Wochenende).

Die Uni bietet einige Tages-Trips für Studenten zu sehr günstigen Preisen und Austauschstudenten müssen von diesen Preisen nur die Hälfte bezahlen (die andere Hälfte zahlt das Center for Global Education). Es gab zum Beispiel Trips zu den Niagara Fällen, zu einem Musical und einem Football Spiel in Buffalo. Außerdem gab es Busfahrten zu nahegelegenen Malls.

Die Betreuung vor der Abreise und auch vor Ort war sehr gut. Amy Teel und auch andere Uni-Mitarbeiter haben auf Mails sehr schnell geantwortet und waren sehr hilfreich. Amy Teel hat nicht nur Fragen schnell beantwortet, sondern hat auch bei der Kurswahl geholfen und sich darum gekümmert, dass man in seine favorisierten Kurse kommt. Das Center for Global Education, welches für die Austauschstudenten zuständig ist, war vor Ort sehr hilfsbereit. So konnte man bei Amy Teel beispielsweise zu Beginn des Semesters Kleinigkeiten wie z.B. Schreibtischlampen oder Kleiderbügel ausleihen und außerdem gab es während des Semesters mehrere Treffen (z.B. Bowling oder Lunch), in denen alle Beteiligten sehr interessiert an unseren Erfahrungen waren.

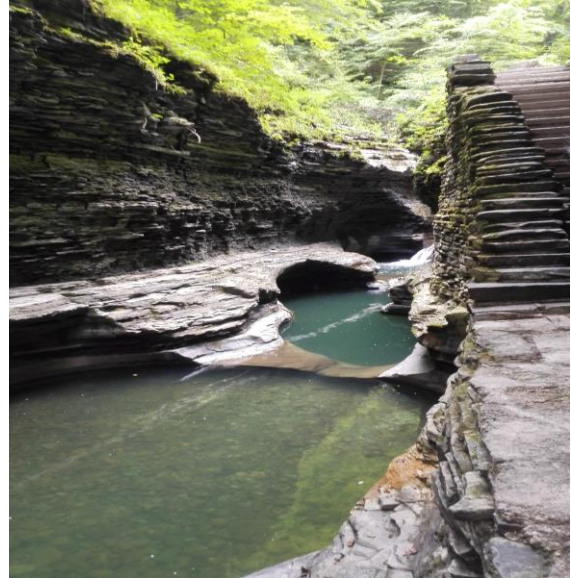


Abbildung 4: Watkins Glenn (Tages-Trip während der Orientierung)

Vor Beginn der Lehrveranstaltungen gab es mehrere Orientierungsveranstaltungen für die Austauschstudenten und andere internationale Studenten, die ihr komplettes Studium an der HWS absolvieren werden. Da es sich hier nicht nur um Informationsveranstaltungen handelte, sondern es auch andere Aktivitäten gab, konnte man hier erste Kontakte zu anderen internationalen Studenten knüpfen.

Universität in den USA ist anders strukturiert als in Deutschland (bzw. Europa). Lehrveranstaltungen finden zwei- oder dreimal in der Woche statt und während des Semesters müssen regelmäßig Aufgaben abgegeben werden oder Midterm-Klausuren geschrieben werden. In der letzten Woche des Semesters finden die Finals, die abschließenden Klausuren statt. Dadurch dass sich an der HWS die Noten aus vielen kleinen Arbeitsleistungen zusammensetzen (die Note des final exams kann z.B. nur 20% der Gesamtnote ausmachen), ist die gesamte workload wesentlich höher als in Bremen. Hinzu kommt, dass zu jeder Veranstaltung auch viel Lesearbeit geleistet werden muss. Insgesamt muss man aber sagen, dass die Arbeit häufig nicht besonders schwer oder kompliziert war, sondern meist nur sehr arbeits- und zeitaufwendig.

Generell finden die Kurse in kleinen Gruppen statt (max. 25 Studenten) und die Professoren können so die Studenten individuell betreuen und ihnen bei Problemen individuell helfen. Allgemein hatte ich das Gefühl, dass die Dozenten generell sehr bemüht waren, dass Studenten den Stoff verstehen und gute Leistungen abliefern.

Um 15 ECTS zu bekommen muss man an der HWS drei Kurse besuchen (obwohl genau genommen zwei Kurse bereits die Vorgaben für 15CP in Bremen erfüllen) und da die workload wesentlich intensiver ist als in Bremen habe ich nur die geforderten drei Kurse besucht, obwohl man theoretisch bis zu 5 Kurse besuchen kann (amerikanische Studenten wählen generell vier Kurse pro Semester). Ich war mit den drei Kursen sehr beschäftigt und hatte nur limitierte Freizeit.

Die Unterbringung an der Universität gestaltet sich als sehr einfach. Im Vorfeld gibt man in einem Internetportal Informationen zu seiner Person (z.B. Schlafgewohnheiten) anhand derer man dann ein Zimmer und einen Mitbewohner zugeteilt bekommt. Es gibt Wohnheime (für freshmen und upper classmen) und Small Houses in die die Studenten in Einzel-, Zweier- und Dreierzimmer verteilt

werden (wobei Zweierzimmer wahrscheinlich die Regel sind). Die Miete beträgt immer fast 3500\$, egal wo man wohnt und mit wie vielen anderen Leuten man sich ein Zimmer teilt. Ich habe in einem Small House mit 15 weiteren Studenten gewohnt und habe mir mit einer anderen Studentin aus Bremen das Zimmer geteilt. Unser Zimmer war im Vergleich zu anderen Zimmer groß genug für zwei Personen. Zusätzlich zu der (viel zu überhöhten) Miete zahlt man 350\$ Kautions, die einem nach Ende des Semesters zurück überwiesen wird (hier musste ich nicht nur die Gebühren, die bei meiner Bank anfallen bezahlen, sondern es wurden auch die Gebühren auf der Seite der Uni vom gesamten Betrag abgezogen, was ich persönlich sehr unfair fand).

Die Colleges haben eine Campus Security, die 24 Stunden am Tag erreichbar war, wenn man Probleme hatte, wenn man z.B. zum Bus gefahren werden musste, oder wenn man sich ausgesperrt hat. „Campo“ war vor allem am Wochenende auch dafür zuständig, Partys aufzulösen und den Campus zu patrouillieren.

Grundsätzlich können auch Austauschstudenten auf dem Campus arbeiten, allerdings fand ich persönlich, dass sich der Aufwand für vier Monate nicht lohnt, vor allem, weil man zuerst eine Sozialversicherungsnummer beantragen muss, was viel Papierkram bedeutet. Hinzu kommt noch, dass Freizeit ohnehin knapp bemessen ist und man kaum mehr als vier oder fünf Stunden pro Woche arbeiten könnte (bei 7,25\$ Mindestlohn).

Um eine problemlose Anerkennung der Studienleistungen zu sichern, sollte man mit seiner



Abbildung 7: Football Hobart Statesmen

Kurswahl-Liste zu Jana Wachsmuth gehen, bevor man sie an Amy Teel mailt, um sicherzustellen, dass es keine Probleme gibt, wenn man zurück in Deutschland ist. Absolviert man das Auslandssemester für das Auslandsmodul in English-Speaking Cultures gilt, dass man keine Einführungskurse wählen sollte, die man bereits in Bremen in English besucht hat (z.B.

Intro to Literatures). Ansonsten hatte ich das Gefühl, dass es mehr darum geht, dass man seine Englischkenntnisse verbessert und die genaue Kurswahl hier nicht im Vordergrund stand.

Ich denke, dass es besonders wichtig ist sich vor Beginn den Semesters darüber bewusst zu sein, dass vor allem die Uni, aber auch das Zusammenleben ganz anders sind, als es in Deutschland bzw. in Bremen ist und dass man am Anfang einfach überwältigt sein wird von all den neuen Eindrücken, die man gewinnt, den neuen Situationen, in denen man sich findet und den neuen Leuten, die man kennenlernt (mit denen man in einer anderen Sprache kommunizieren muss). Ich gebe ohne Probleme zu, dass ich am Ende der ersten Vorlesungswoche nach Hause geflogen wäre, hätte man mir gesagt, ich würde die CPs bekommen. Ich kann jetzt aber versichern, dass es nach ein paar Wochen besser wird, man findet sich in seiner neuen Umgebung zurecht, hat seinen Rhythmus gefunden und angefangen seine Mitmenschen besser kennenzulernen.



Abbildung 8: Toronto

drum und dran gefeiert. Dies sind nur ein paar besondere Momente, die während der vier Monate an den *Hobart and William Smith Colleges* erleben durfte.

Rückblickend war das gesamte Semester ein besonderes Erlebnis und trotz aller Höhen und Tiefen ist es schwer Punkte aufzuzählen, die mir nicht gefallen haben oder negativ waren. Es ist schwer zu sagen, was wirklich besonders war, da jeder Tag etwas Besonderes war. Allerdings sind es die Trips auf denen in während der zwei kurzen Ferien war. Im Oktober war ich mit den beiden anderen Mädels aus Bremen und zwei Amerikanerinnen in Toronto und während der Ferien über Thanksgiving war ich bei der Familie einer amerikanischen Mitbewohnerin nach New Hampshire eingeladen und durfte ein traditionelles amerikanisches Thanksgiving erleben. Außerdem haben wir auch in unserem Haus mit allen Mitbewohnern Thanksgiving mit Truthahn und allem

Alles in allem kann ich nur sagen, dass die Monate, die ich in Amerika and den HWS Colleges verbracht habe ohne Frage zu den besten meines Lebens gehören und ich die Erinnerung, Erfahrung und Bekanntschaften, die ich machen konnte, für den Rest meines Lebens schätzen werde. Dieses Auslandssemester hat mir persönlich geholfen zu wachsen und selbstständiger zu werden. Außerdem hat es mir deutlich



Abbildung 9: Lake Winnepesaukee, New Hampshire

vor Augen geführt, dass ich eine Karriere in einem internationalen Umfeld verfolgen will, was mir die Wahl eines Masterstudiengangs hoffentlich vereinfachen wird. Aber das wichtigste, was ich von diesem Semester mitgenommen habe, sind unvergessliche Erfahrungen und Erlebnisse und vor allem Freundschaften, die hoffentlich für den Rest meines Lebens bestehen werden.

Ich kann nur jedem empfehlen ein Auslandssemester zu machen, um selbst diese Erfahrungen zu machen und ich denke, dass die *Hobart and William Smith Colleges* ein ausgezeichneter Ort dafür sind, weil nicht nur die Betreuung sehr gut ist, sondern auch weil die Professoren sehr engagiert sind, und außerdem weil viele der HWS Studenten selbst bereits Erfahrungen im Ausland gesammelt haben oder es planen und internationale Studierende somit herzlich empfangen werden und ihr Input geschätzt wird.